

nebst auch unwissend erwartete, wohin ihn der Weg,
das Pferd, und sein Verhängniß bringen würde.

Reymunds neuer Trost und guter Rath von Melusina.

In dieser großen Klag kam Reymund zu einem Brunnen, der Durst-Brunnen genannt, dabey stunden drey wohlgestalte Nymphen, oder Jungfrauen von überaus schöner Gestalt, die er vor Leid und Jammer ganz übersehen, und nicht in Acht genommen hatte. Aus denen trat die schönste und jüngste zu ihm an den Weg hervor, und sprach: Mein Freund! ihr seyd ziemlich unbescheiden für einen Cavalier, daß ihr keine Höflichkeit vor dem Frauenzimmer zu gebrauchen wißet, als ohne Gruß und Aword vorbey zu reiten. Reymund zwar antwortete hierauf gar nichts, und trieb indessen seine Klag gleichwohl fort, bis sie letztlich das Pferd bey'm Zügel ergriff, und zu ihm sprach: Fürwahr, ihr wißet nicht was euer Stand erfordert, indem ihr so stillschweigend vorbey zu reiten gedenket. Da nun Reymund die so wunderschönen Nymphen ersah, erschrack er, und wußte nicht, ob er lebendig oder todt wäre, oder ob ein Gespenst mit ihm redete.

Indem nun die sogenannte Nymphe, Melusina, sahe und vermerkte, daß er ganz von einer tödtlichen Gestalt überraschet, und aus Schrecken ob solchem Anhalten gleichsam angefarbet, ja gar erblasset war, fieng sie an, solchen noch mehr zu versuchen und beschuldigte ihn erst großer Untreu und Unhöflichkeit, weil er nicht mit ihr redete. Reymund aber dennoch voll betrübter Gedanken, und dem noch die unver-